

Schweinemarkt: Überhitzung vermeiden!

Die Einkäufer suchen händeringend Schweine, als Folge des Mangels ziehen die Preise endlich an.

Doch für das nächste Jahr zeichnen sich bereits wieder Überhänge, vor allem bei den Ferkeln, ab.

Umso vorsichtiger sollten Berater und Vermarkter mit dem Wachstum des Marktes umgehen.

Bio-Schweine sind gefragt und die Preise ziehen endlich an.

Foto: D. Menzler



Die Nachfrage nach ökologischem Schweinefleisch kann seit Mitte des vergangenen Jahres nicht mehr befriedigt werden. Die Einkäufer suchen landauf, landab händeringend nach Schweinehälften. Der Preis kommt hier und da endlich in Bewegung und eigentlich müssten die Erzeuger zufrieden sein. Doch wie Betriebszweigauswertungen des Wirtschaftsjahres 2004/2005 gezeigt haben (siehe bioland 02/2006), machen durchschnittliche Ferkelerzeuger und Mäster nach wie vor Verluste. Sie müssen sich mit der Entlohnung einer Hilfskraft zufrieden geben und können keine Überschüsse für dringend notwendige Investitionen erwirtschaften, etwa für den Bau von Ausläufen.

Um die Situation am Schweinemarkt besser einschätzen zu können, hat der Autor 22 Berater und 16 Aufkäufer von Schlachtschweinen im gesamten Bundesgebiet befragt, wie sie die Entwicklung der Ferkel- und Mastschweineerzeugung in den Jahren 2005 und 2006 einschätzen. Die Ergebnisse weisen auf Risiken bei der Erzeugung hin.

Tabelle 1 zeigt, wie sich die Schweinemast im Jahr 2005 entwickelt hat und

welche Tendenzen sich für dieses Jahr abzeichnen. Bei der Befragung wurden rund 650 Betriebe mit 60.000 Mastplätzen (Betriebe mit mehr als 10 Mastplätzen) erfasst, dies entspricht für 2005 etwa 86 Prozent der geschätzten Gesamtzahl der Bio-Mastplätze. Die Zahlen wurden auf 100 Prozent hochgerechnet. Demnach haben vor allem die Betriebe in Süd- und Westdeutschland kräftig um insgesamt rund 6.000 Plätze aufgestockt, so dass Anfang dieses Jahres etwa 70.000 Mastplätze zur Verfügung stehen.

Addiert man die Zahlen der großen Einkäufer von Bio-Mastschweinen (EZGn, Industrie, große Metzgereien), die insgesamt rund 75 Prozent der Gesamtmenge in Deutschland aufkaufen und verarbeiten, zu den hochgerechneten Mengen, die über professionelle Direktvermarkter und kleinere regionale Metzgereien zum Kunden kommen, so ergibt sich eine Gesamtzahl von rund 135.000 gemästeten

und verkauften Schweinen.

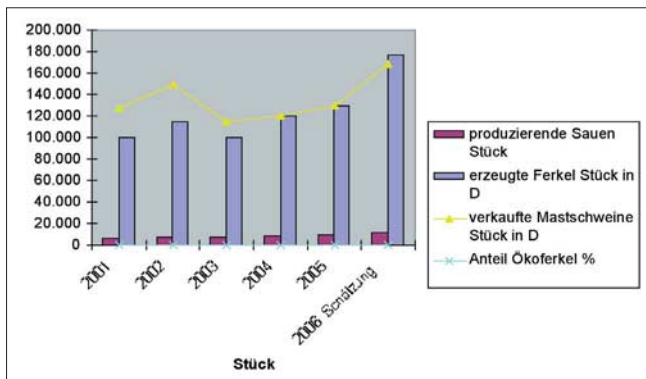
Für 2006 erwarten die Berater eine weitere Aufstockung der Mastplätze um 20 Prozent. Dabei spielen die bestehenden Betriebe die geringere Rolle. Bedeutsamer sind etwa 20 Umsteller mit rund 8.500 Mastplätzen, die neu in die Bio-Schweinemast einsteigen. Sind die Ferkel vorhanden, dann könnten bei zwei Umtrieben im Jahr maximal 170.000 Mastschweine erzeugt werden.

Auch Sauen kräftig aufgestockt

Die Situation in den Ferkelerzeugerbetrieben zeigt Tabelle 2. In die Befragung wurden rund 300 Betriebe mit 8.500 Sauen (Betriebe mit mehr als 5 Sauen) einbezogen, die im vergangenen Jahr 92 Prozent der geschätzten Gesamtanzahl der Sauen repräsentierten. Die Zahlen wurden auf 100 Prozent hochgerechnet. Die Betriebe haben ihre Bestände im vergangenen Jahr um 1.250 Sauen, das entspricht 16 Prozent, auf etwa 9.250 Sauen aufgestockt. Vor allem in Ostdeutschland wurde kräftig zugelegt. Dies war nach der Umfrage vor einem Jahr vorauszusehen (siehe bioland 04/2005).

Die Berater erwarten für 2006 eine Aufstockung der Sauenbestände um 26 Prozent oder 2.400 Sauen. Auch hier sind die Altbetriebe weniger bedeutsam als die

Ökomastschweine und Ferkelerzeugung 2001-2006



Tab. 1: Bio-Mastschweinerzeugung in Deutschland

	Entwicklung der Aufstockung in 2005	Aufstockung geplant in 2006
Region Nord SH, NS	+ 800 Mastplätze	+ 3.500 Mastplätze
Region Ost MP, BR, S, Th, SA	+ 900 Mastplätze	+ 4.500 Mastplätze
Region West NRW, HE, RLP, S	+1.500 Mastplätze	+ 3.700 Mastplätze
Region Süd BY, BW	+ 2.800 Mastplätze	+ 1.800 Mastplätze
Summe Aufstockung	+ 6.000 Mastplätze	+ 13.500 Mastplätze
Aufstockung in %	10 %	20 %
Gesamtbestand Ende des Jahres	ca. 70.000 Mastplätze	ca. 85.000 Mastplätze

Tab. 2: Ökologische Ferkelerzeugung in Deutschland

	Entwicklung in 2005	Aufstockung geplant 2006
Region Nord SH, NS	+ 200 Sauen	+ 550 Sauen
Region Ost MP, BR, S, Th, SA	+ 550 Sauen	+ 750 Sauen
Region West NRW, He, RLP, S	+ 250 Sauen	+ 750 Sauen
Region Süd BY, BW	+ 250 Sauen	+ 350 Sauen
Summe Aufstockung	+ 1.250 Sauen	2.400 Sauen
Aufstockung in %	16 %	26 %
Gesamtbestand Ende 2005	9.250 Sauen	11.650 Sauen

Umsteller: 17 bis 20 Betriebe mit 1.500 Sauenplätzen (75 Sauen pro Betrieb) steigen neu ein! Rechnet man die Ferkelproduktion hoch – zwei Würfe mit 16 aufgezogenen Ferkeln pro Sau und Jahr bei 9.250 Sauen und 1,5 Würfe bei 2.400 Sauen –, könnten 2006 insgesamt rund 175.000 Ferkel zur Mast bereitstehen.

Angebotsüberhänge zeichnen sich ab

Rechnet man die Verkaufsprognosen der großen Schweinevermarkter auf den gesamten Markt hoch, dann könnten in diesem Jahr 165.000 bis 170.000 Mastschweine absetzbar sein. Das könnte 2006 gerade noch passen, weil bis Ende des Jahres eben nicht alle Ferkel zum schlachtfähigen Mastschwein aufgewachsen sind. Aber spätestens ab Mitte 2007 werden die Mastschweine von knapp 12.000 Sauen – bis zu 190.000 Schlachttiere – am Markt erscheinen. Dies berücksichtigt eventuelle Importe aus den Nachbarländern Österreich, Holland und Dänemark noch nicht.

Was hält der Markt aus?

Schon bei einer ungestörten Entwicklung neigt der Bio-Schweinemarkt in absehbarer Zeit also wieder zu Angebotsüberhängen. Doch gerade in Wachstumsperioden sollte man das Risiko von unvorhersehbaren Markteinbrüchen nicht aus den Augen verlieren. 2002 und 2003 brach nach Nitrofen der gesamte Bio-Schweinemarkt

nachhaltig zusammen. Damals betraf das in erster Linie die Mäster. Sollte heute wieder eine Störung auftreten, so wären als erstes die Ferkelerzeuger betroffen. Denn sie haben bereits die nächste Generation Ferkel in Produktion, wenn sich ein rückläufiger Verkauf von Mastschweinen abzeichnet. Ein Großteil der Sauenhalter würde sofort abstocken oder wieder konventionell produzieren. Ein Schweinezyklus mit großen Verlusten für Mäster und Ferkelerzeuger würde in Gang gesetzt. Die Folge wäre ein starker Strukturwan-

del in der Bio-Schweinerzeugung, mit fatalen Konsequenzen für die Betriebe und die Vermarktung.

Die Erzeugergemeinschaften und Großverarbeiter haben eine besondere Verantwortung, ein solches Szenario zu vermeiden oder frühzeitig gegenzusteuern!

Rainer Löser

Die Ökoberater, Koordinator des Arbeitskreises Schwein im BÖL-Projekt Berater-Praxis-Netzwerk der Stiftung Ökologie & Landbau

Schweinemarkt

Die Preise ziehen an

■ Die Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle (ZMP) erhebt quartalsweise die Erzeugerpreise für Bio-Schlachttiere an Erzeugergemeinschaften und Verarbeiter. Die Erzeugerpreise für Bio-Mastschweine sind von Januar bis Dezember im vergangenen Jahr nahezu stabil geblieben. So lag der Durchschnittspreis in der Qualitätsklasse E – wie bereits seit dem zweiten Quartal – auch im vierten Quartal 2005 bei 2,34 Euro/kg. Die trotz Knappheit geringe Preisbewegung im Jahr 2005 hängt vor allem damit zusammen, dass ein großer Teil der Ware in längerfristigen Verträgen gehandelt wird, in denen Abnahmemengen und Preise festgelegt sind. Anbietern ohne Vertrag wurden daher zum Teil höhere Preise geboten. Mangels Verfügbarkeit war eine Belieferung jedoch nicht immer möglich.

Für das neue Jahr haben etliche Anbieter und Abnehmer neu verhandelt, dabei wurden nach verschiedenen Aussagen höhere Preise vereinbart, die teilweise bereits seit Anfang dieses Jahres ausgezahlt werden. Vor allem bei Abnehmern, die bislang vergleichsweise geringe Preise zahlten, konnte eine Erhöhung durchgesetzt werden. Bereits im vergangenen Jahr gab es Anhebungen bei den am unteren Ende liegenden Preisen in den Qualitätsklassen.

Heike Engelhardt
ZMP